

Die Zwei vom KBB

**Barcelona hat Messi. Linz hat mehr: Linz hat Messany. Adalbert Messany.
Und Linz hat noch mehr: Linz hat Draxler. Bernhard Draxler.**



Adalbert Messany (Foto: David Wagner)



Bernhard Draxler (Foto: David Wagner)

Die Zwei vom KBB thronen hoch droben über den Geleisen der Westbahn und sorgen tagtäglich für einen reibungslosen Ablauf. Wobei das KBB weder mit den zu ebener Erd' durchrauschenden ÖBB noch mit dem KGB zu tun hat, handelt es sich doch schlicht um das "Künstlerische BetriebsBüro" des Linzer Musiktheaters.

Im Verbund mit der Künstlerischen Betriebs-Direktorin und Chef-Disponentin Helene von Orlowsky, die jenseits des Ganges alle Hände voll zu tun hat, das große Ganze wie langfristige Proben- und Spielpläne unter Berücksichtigung mehrerer Tausend Details auszutüfteln, werken Die Zwei emsig an der Abwicklung des täglichen Spielbetriebs. Ein abenteuerliches Unterfangen. Allein das Erstellen der täglichen Probenpläne und Besetzungs-Zettel mit Schauspielern, Sängern, Musikern, Regisseuren, Assistenten, Inspizienten, Souffleusen und Gästen ist mit der Beachtung unzähliger Kriterien verbunden, von denen sich KBB-Fremde keinen Begriff machen. Dass am Ende des Tages kein Mensch und kein Raum doppelt gebucht, kein Urlaubsgesuch vergessen, keine Uhrzeit falsch angegeben (allein neun verschiedene Vorstellungs-Beginnzeiten zwischen 10.30 und 20.00) und keinem Ensemblemitglied die gesetzlich vorgeschriebene Ruhezeit verkürzt wird, grenzt an ein Wunder.

Kein Job für schwache Nerven

Und dann noch das Telefon! Eine Hotline für Freibier könnte nicht öfter läuten als das KBB-Telefon. Eine zu

kühle Lüftung hie, ein fehlendes Notenpult da, ein kaputter Luftbefeuchter dort, dazwischen eine Frage zur Abrechnung von Gast XY – kaum ein Wehwehchen im Haus, das nicht zu allererst im KBB deponiert und dort meist auch prompt kuriert wird.

Oft aber hat ein Anruf im KBB drastischere Konsequenzen. So werden etwa sämtliche Krankheitsfälle zunächst einmal hier bekanntgegeben. Jetzt genügt's freilich nicht, dem Anrufer gute Besserung zu wünschen und gegebenenfalls noch ein patentes Hausmittel zu empfehlen – wenn etwa gerade Sonntag und sonst niemand im Haus ist, heißt's dann im Auftrag der Chefin binnen Minuten Ersatz zu finden, also Europas Bühnen und Agenturen durchforsten nach jemandem, der die entsprechende Rolle drauf und am betreffenden Tag frei hat. Verständigungsprobe organisieren, Korrepetitor vom Sonntags-Spaziergang zurückpfeifen, Körpermaße des Gastes an die Kostüm-Abteilung durchgeben, den Gast per mail bei der Krankenkasse vor-anmelden und und und.

Das situationselastische Ja-Wort

Noch komplexer wird's bei einer Vorstellungs-Änderung, wenn die erkrankte Rolle nicht umbesetzt werden kann: Alle Beteiligten der planmäßigen Vorstellung absagen, alle Beteiligten der außerplanmäßigen Vorstellung inkl. Musik und Technik etc. davon überzeugen, kurzfristig im Theater zu erscheinen.

Da nützt's auch nichts, wenn ein benötigter Kollege samt „widerruflichem Urlaubsschein“ zu einer Hochzeit

nach Deutschland gereist ist – mittels Nachtschicht machen ihn die KBB-Detektive ausfindig und bringen ihn in einem nicht ergebnisoffenen Telefonat dazu, situationselastisch das „Ja, ich will!“ gegen ein „Ja, ich komm!“ zu tauschen.

Dazwischen meldet sich noch der Ballett-Korrepetitor aus dem 2. Stock, sein Klavier müsse wieder einmal gestimmt werden, dann ist der 3. Stock am Apparat, ein Schauspieler sei 20 Minuten vor Vorstellungsbeginn noch nicht eingetroffen, und, noch schlimmer, aus dem 1. Stock wird verlaublich, das Klopapier auf der Damentoilette gehe zur Neige.

Chauffeur, Psychologe, Sherpa

Nach jeweils mehr als drei Jahrzehnten im Haus unter je fünf Intendanten und Verwaltungs-Direktoren gibt's praktisch nichts, was die beiden nicht erlebt haben. Im KBB ist alles möglich, nur kein Dienst nach Vorschrift. Ein Schauspieler hat zwei Vorstellungen so knapp hintereinander, dass die Zeit nicht reicht, zu Fuß von der Promenade in den u/hof: zu gelangen? Messany steigt ins Auto und aufs Gas. Es ist Sonntag, eine „Rössl“-Doppelvorstellung steht an, und eine Sängerin bricht sich während des ersten Durchgangs den Fuß?

Draxler fährt sie ins UKH, hält der Verzagten auf ärztliche Anweisung das Händchen und trägt sie huckepack vier Stockwerke in ihre Wohnung, während er im Geiste schon den Ersatz für die Abendvorstellung organisiert.

Schweiz ruft KBB

Zu den Momenten, in denen sich sogar Die Zwei vom KBB machtlos fühlen, gehört jener, als vor Jahren ein namhaftes Schweizer Opernhaus anrief. Ob man wisse, wo sich Herr Kammersänger XY aufhalte? - Oja, der probe gerade „Idomeneo“ einen Stock höher auf der Promenade zu Linz. – Nun, in 15 Minuten begänne jenseits des Bodensees eine ausverkaufte Opernvorstellung mit ihm in der Titelrolle ...

Wären Draxler und Messany Kryptonier, sie würden nicht zögern, den Herrn Tenor Superman-like in Sekundenschnelle in die Schweiz zu fliegen und rechtzeitig ein paar Takte vor seiner ersten Arie behutsam auf der Seitenbühne abzusetzen.

DAVID WAGNER

(David Wagner ist als freischaffender Pianist und Komponist häufig zu Gast im Linzer Musiktheater.)

Eine Episode vom „KBB anno 1967“

Regierungsrat Fritz Breitenfellner*, der über Jahrzehnte am Linzer Landestheater „hinter den Kulissen“ in leitender Funktion tätig war, hat uns aus seinem reichen Erfahrungsschatz eine KBB-Story mit verblüffender Schlusspointe zur Verfügung gestellt. Die aus einer seinerzeitigen Notiz

zitierte Episode ereignete sich am 13. Mai 1967 vor einer Aufführung der GÖTTERDÄMMERUNG. Als Brünnhilde war für die sechs angesetzten Vorstellungen die Sopranistin Lise Sorell als Gastsängerin verpflichtet und hat dazu jeweils in Linz Logie bezogen.

Am Samstag, den 13. Mai 1967, teilte mir, ein besonders eifriger Portier und Telefonist, der vorher in unserer Tischlerei gearbeitet hatte und seine neue Tätigkeit besonders gut machen wollte, kurz nach elf Uhr mit, daß Frau Sorell aus Bern angerufen und mitgeteilt habe, daß sie nicht singen könne. Mein erster Gedanke war, daß sie ihren Flug verpaßt und nun die Krankheit als Verhinderung vorgab. Nach Information von Herrn Prof. Wöss lief sofort die Aktion nach einem Gast an, die in Graz und Wien (Leichenring, Grob Brandl) ergebnislos war. Über Anregung von Herrn Filzwieser wurde über die Agentur Schulz in München Verbindung mit Frau Liane Synek in Wiesbaden hergestellt, die sich für das Gastspiel um DM 1.500.- plus Spesen bereit erklärt hätte. Nachdem die anderen Gäste schon in Linz anwesend waren und bei einem Entfall der Vorstellung die Hälfte der vereinbarten Gage hätte bezahlt werden müssen, wurde das Angebot akzeptiert und Frau Synek nach Linz gebeten. Eine Flugverbindung ergab sich ab Frankfurt 14.25 Uhr mit Ankunft in Linz um 15.40 Uhr. - Nachdem dies also erledigt und die Vorstellung gerettet war, rief mich Prof. Wöss an und teilte mir mit, daß soeben Frau Sorell bei ihm im Büro eingetroffen sei: sie

hätte lediglich mitgeteilt, daß sie sich nicht wohl fühle und um einen Anschlag mit der Bitte um Nachsicht gebeten hätte. Daraufhin mußte neuerdings in Wiesbaden angerufen und Frau Synek abgesagt werden, die in der Zwischenzeit bereits die Flugbillets gelöst hatte. Ich entschuldigte mich für den Vorfall und bat, uns durch die Rückgabe der Flugbillets eventuell erwachsende Kosten mitzuteilen, für die wir selbstverständlich aufkommen würden. - Frau Sorell war der Vorfall sehr peinlich, sie versicherte aber, daß sie dem Portier gegenüber nicht von einer Absage gesprochen habe und daß sie ausdrücklich betont habe, daß ich im Hotel „Schwarzer Bär“ rückfragen könne. Herr blieb bei seiner Aussage: Frau Sorell habe nicht vom Hotel Schwarzer Bär, also „vom Bär'n“, sondern von Bern gesprochen. - Solche Intermezzi sind rückblickend ganz lustig, im Augenblick des Geschehens vergeht einem vorerst das Lachen schon, wenn man um elf Uhr noch nicht weiß, wie sich der Abend über die Bühne bringen läßt. Aber das ist nun einmal das Abenteuer Theater, von dem der Zuschauer nur dann etwas mitbekommt, wenn die Vorstellung geändert oder abgesagt werden muß.

* Regierungsrat Fritz Breitenfellner war vom 29.8.1949 bis 28.2.1991 am Landestheater. Zuerst als 2. Sekretär, ab 1.9.1953 Direktionssekretär. Ab 1.9.1958

war er zusätzlich Leiter des künstlerischen Betriebsbüros und ab 1. Juli 1981 als Verwaltungsdirektor für das Landestheater verantwortlich.